

Nicht mit dir und nicht ohne dich (Teil 2)

Von Nickl

Nicht mit dir und nicht ohne dich Teil 2

So, hier ist die Fortsetzung. Ich möchte mich noch mal dafür entschuldigen, dass es so lange gedauert hat, aber es kam noch so viel dazwischen. Ich bedanke mich bei allen, die mir Kommentare hinterlassen haben, und hoffe, dass euch auch dieser Teil gefällt. Ob es ein Happy End gibt, sag ich noch nicht. Lasst euch einfach überraschen!

Die Monate wurden kühler und kühler. Der kalte Winter brach nach einem erfüllten Herbst ein und tauchte die Gegend in atemberaubendes Weiß. Nach weiteren schwieriger Wochen, besserte sich Akanes Zustand wieder, auch wenn nur langsam. Es verging kein Tag, an dem sie nicht von mindestens einem versorgt wurde. Besonders von Ryoga. Er saß immer neben ihrem Bett und kümmerte sich um sie. Doch Akane bekam von all der Fürsorge kaum etwas mit. Sie schlief fast den ganzen Tag, und wenn sie aufwachte war sie zu müde, um ihre Umwelt wahrzunehmen. Herr Tendo hatte es Ryoga erlaubt kurzzeitig bei ihnen zu wohnen, da er allen die schwierige Situation erleichterte, indem er sich um Akane kümmerte. „Akane. Wie kann ich dir bloß helfen? Ich kann es nicht ertragen, dich so zu sehen.“ Zu gerne würde er nun doch aufbrechen und sich auf die Suche nach der verschollenen Person begeben. Doch erinnerte er sich dabei jedes Mal an das Versprechen, sie niemals zu verlassen. „Ryoga?“ Drang es flüsternd von unten, was seine Aufmerksamkeit erweckte. „Akane, du bist wach?“ Ein Husten war zu hören. Dann das schnaufen in ein Taschentuch, dass sie sich vor die Nase hielt. „Ryoga, was machst du hier?“ fragte sie heißer, während sie ihr benutztes Tuch in den Papierkorb warf. „Ich bin schon länger hier. Aber wie geht es dir?“ Kraftlos bäumte sie sich auf, ihre Augen hatte sie nur halb geöffnet. „Mir geht es großartig!“ Ihre Antwort wurde von einem kleinen Niesen begleitet. „Ich bin richtig ausgeschlafen. Nun werde ich lieber mal wieder trainieren.“ Ryoga dachte, er hatte sich verhört, als er das hörte. Fast geschockt starrte er sie an, wie sie mit großem Kraftaufwand versuchte aufzustehen. „Moment mal!“ Rief er. „Du bist doch viel zu schwach! Du kannst unmöglich in diesem Zustand trainieren!“ Ohne auf seinen Widerspruch Rücksicht zu nehmen, ging sie zur Tür. „Akane, was soll das?!“ „Ich habe zuviel Trainingsrückstand. Ich kann mich nicht mehr länger ausruhen.“ Auch wenn sie es sich nicht eingestehen wollte, sie war zur Zeit wirklich nicht in der Lage zu trainieren. Doch selbst Ryoga wusste mittlerweile, was für ein Sturkopf sie war. Deswegen half er ihr auch die Treppe hinunter und beobachtete sie beim Training. Einerseits empfand er, während er ihr zusah, tiefes und ehrliches Mitleid. Andererseits bewunderte er sie auch. Sie war stark. Sie wollte sich nicht unterkriegen lassen und

machte einfach weiter, egal was passierte. Ihre Bewegungen führte sie zwar nicht exakt aus, aber man konnte deutlich sehen, dass sie sich bemühte.

"Ryoga, du glaubst doch auch, dass ich nur vor Kummer um Ranma krank bin, oder?" Nahm sie wieder ein Gespräch mit ihm auf, nachdem sie ihr Training erschöpft beendet hatte und sich zu ihm auf den Boden des Dojos niederließ. "Was?" Er verstand nicht ganz. Wollte sie etwa verleugnen, dass sie traurig war? "Nun ja. Alle denken so. Wieso solltest du anders sein." Sprachlos sah er aus den Augenwinkeln zu ihr rüber. Er wusste nicht was er sagen sollte. Sie war zu stur, sie würde sich nichts einreden lassen. Auch nicht, wenn es der Wahrheit entsprach. "Es ist nur eine kleine Grippe. Aber ich fühle mich schon viel besser. Das Training hat richtig gut getan. Du musst mir zustimmen, dass ich schon Fortschritte gemacht habe." Mit einem Lächeln und geschlossenen Augen blickte sie zu ihm rüber. Er merkte, wie ihm Röte ins Gesicht schoss, als er dieses Lächeln sah. So hatte sie ihn noch nie angesehen. Noch nie hatte sie so gelächelt. Nicht zu ihm. "Das verdanke ich dir, Ryoga. Du warst die ganze Zeit bei mir, stimmt's?" Nach einer kurzen Pause fuhr sie fort. "Paps hat mir das erzählt. Ich wollte mich bei dir dafür bedanken." Ryoga wusste nicht wie ihm war. Er trug ein Gefühl in sich, das er selber nicht beschreiben konnte. Es war einfach zu schön um wahr zu sein. Wieder war er ganz allein mit Akane. Sie warf ihm ein Lächeln zu und bedankte sich sogar. Nie hätte er sich das erträumen lassen. "Akane... ich konnte nicht mit ansehen, was er dir angetan hat. Das ist unverzeihlich!" Er fasste seine Gedanken wieder und ballte seine Hand zu einer festen Faust, die er vor seine Augen hielt. "Ranma hat dich gar nicht verdient! Er ist ein Mistkerl. Ich verstehe dich nicht? Warum bist du nicht wütend auf ihn? Er hat dich einfach so zurückgelassen, willst du dir das gefallen lassen? Vermutlich ist er nach China ausgewandert und macht sich dort ein schönes Leben, während du hier in deinem Kummer und Schmerz eingehst." Seine Wut wurde immer größer mit jedem Wort das er aussprach. Mit großen Augen sah Akane ihn an. Sie war völlig überrascht, dass Ryoga sich solche Gedanken um sie machte. Wirkliche Sorgen. Noch nie hatte sich jemand so um sie gesorgt, mit Ausnahme ihrer Familie natürlich. Selbst Ranma war es immer egal gewesen, was sie tat und wie es ihr ging. Jedenfalls empfand sie es so. "Ryoga... Ich glaube nicht, was du sagst." Erstaunt blickte er zu ihr. Ihr Blick war in die Ferne gerichtet und der Ausdruck auf ihrem Gesicht traurig. "Vielleicht ist er in China..., aber... ich glaube nicht, dass es ihm so gut geht, wie du sagst." Ryoga verstand nicht ganz. Wollte sie ihn etwa verteidigen? Denjenigen verteidigen, der für ihren miesen Zustand verantwortlich war? Eine fürchterliche Stille brach ein. Akane schweifte in Gedanken, während Ryoga nicht wusste, was er erwidern sollte. "Ranma läuft nicht einfach weg." Nahm Akane das Gespräch irgendwann wieder auf, da sie diese schreckliche Stille nicht ertrug, die sie fast zeriss. "Er hatte einen guten Grund zu gehen, da bin ich mir sicher. Vielleicht bin ich der Grund. Wer weiß?" Gegen ihren Willen füllten sich ihre Augen wieder mit Tränen. Sie sah nur noch verschwommen. „Ranma, komm doch bitte, bitte wieder.“ flehte sie in Gedanken, wobei sie in diesem Moment ihre Umwelt einfach vergaß und ihre ganzen Gedanken auf ihn richtete. Oft schweifte sie in Erinnerungen. Fast jeden Tag. Er fehlte ihr. Selbst die vielen Probleme, die Ranma einst mitgebracht hatte, vermisste sie. Alles, einfach alles fehlte ihr. Doch war sie sich im klaren, dass die Hoffnung irgendwann erlöschen würde. Irgendwann musste sie sich damit abfinden, dass er weg ist. "Ryoga, lass mich bitte allein." Flüsterte sie unter Tränen, die sie vor ihm verbarg. "Aber..." "Bitte... lass mich allein." Wortlos stand er auf, sah sie aber noch lange an. „Arme Akane.“ Dachte er nur und verließ das Dojo dann. Als sie die Tür schließen hörte, lies sie die Tränen, die sie so lange hatte aufstauen lassen, einfach

wieder runterkullern. Sie wollte nicht mehr weinen, zumal sie es allen versprochen hatte. Sie war sich auch im klaren, ihn lieber zu vergessen und ein neues Leben anzufangen. Ohne ihn. Aber fühlte sie sich noch nie so traurig, noch nie hatte sie so eine große Leere in sich verspürt. Noch nie musste sie so sehr weinen, und noch nie hatte sie über eine einzige Person so viel nachgedacht. Überspielen konnte sie ihre Gefühle nicht. Das konnte sie noch nie. Immer hatte sie sich gegen den Gedanken gewehrt, auch nur das geringste für ihn zu empfinden, aber so langsam konnte sie es nicht mehr unterdrücken. Warum sonst sollte sie so traurig sein? Die Hoffnung schwand auch in ihr. Alle hatten sie schon lange aufgegeben, doch sie trug sie immer noch. Vielleicht würde sie ihr ganzes Leben einen Funken davon in sich tragen. Hoffen konnte sie ja noch. Das war das einzige, an das sie sich klammern konnte. Tief seufzend stand sie schließlich auf. Sie verließ die Übungshalle und blickte erstaunt, als sie die weißen, zarten Flocken sah, die vom Himmel rieselten. Es war bereits dunkel, der Tag war fast vorbei, doch trotzdem konnte sie das strahlende Weiß jeder einzelnen Schneeflocke erkennen. Der Anblick faszinierte sie für einige Sekunden, dann lief sie aber schnell ins Haus rüber, bevor ihre Erkältung sich verstärken könnte. Trotzdem löste diese Atmosphäre in ihr einen Drang aus, raus zu gehen um die weiße Pracht zugenießen. Eilig ergriff sie ihren Wintermantel und verließ das Haus. Kurz vorm Eingang blieb sie stehen und beobachtete die Lage. Niemand war unterwegs. Schon wieder war sie ganz alleine. Aber das war ihr nur recht. Niemand sollte sie so sehen. Keiner sollte ihr Tränenunterlaufenes Gesicht sehen, außerdem fühlte sie sich schrecklich krank. Es konnte gar nicht schlimmer sein, als es jetzt war. "Akane, warte doch!" Rief ihr eine bekannte Stimme nach. Sie hörte Schritte auf sie zukommen und drehte sich um. "Kasumi? Was machst du hier?" Sie betrachtete das Mädchen vor ihr, die sich ebenfalls warm eingepackt hatte. "Junge Dame! Wie kannst du es wagen, dich einfach davonzuschleichen?! Du bist krank und gehst in diesem Wetter noch raus?" Sie schien wirklich wütend zu sein, doch Akane wusste, dass sie es nur gut meinte. "Ach was, ich bin gar nicht mehr krank, es ging mir wirklich nie besser!" log sie ihre große Schwester an. "Ach Akane. Mach mir doch nicht solchen Kummer. Du solltest dich schonen, sonst wirst du nie gesund." Redete sie nun sanfter auf sie ein. "Aber ein Spaziergang würde mir doch auch gut tun. Ich lag die ganze Zeit nur im Bett, ich muss mich irgendwie bewegen." Ein kurzes Lächeln huschte dem besorgten Mädchen übers Gesicht was sich aber wieder zu einem ernsten Gesicht verzog. "Wenn du unbedingt einen Spaziergang machen willst, nimm wenigstens das hier." Sie drückte ihr einen dicken Wollschal entgegen, der ihr nur allzu sehr bekannt war. Es war der Schal, den sie vor fast einem Jahr für Ranma gestrickt hatte. Sie wollte ihm den zu Weihnachten schenken, doch kam nie der Tag, an dem sie ihm ihn übergeben konnte. Denn zu diesem Zeitpunkt war er bereits verweist. Er hatte ihn noch nie getragen, geschweige denn gesehen. Lange Stille setzte ein. Der Anblick des Schals verursachte Unsicherheit in Akane. Sie sah ihn lange an. Er war dunkelblau und war mit Ranmas Initialen in schwarzen Buchstaben bestickt. Sie konnte sich noch genau daran erinnern, wie viel Mühe sie sich gegeben hatte. Auch wenn er nicht perfekt war, war er etwas besonderes für sie. Nachdem sie ihn nicht verschenkt hatte, hatte sie ihn achtlos liegen lassen und seit dem nie wieder gesehen. "Weißt du was Akane?" Brach Kasumi die Stille. "Ich habe den Schal immer für dich aufgehoben. Ich weiß, dass du ihn nicht haben wolltest, aber ich wusste, dass du ihn irgendwann gebrauchen würdest." Nachdem Akane lange genug wie hypnotisiert auf das Stück Stoff gestarrt hatte, nahm sie es dankbar entgegen und warf es sich um den Hals. "Es ist schon irgendwie komisch seinen Schal zu tragen." Gestand sie. "Aber jetzt gehört er mir." "Akane, du

bist immer noch traurig, oder?" Sie wartete erst gar nicht auf eine Antwort, sondern redete sofort weiter. "Weißt du, wenn es das Schicksal will, wird er zurückkommen." Dieser Satz klang vielleicht etwas kitschig, doch bei Akane lies es ihren Hoffnungsschimmer aufglühen. "Meinst du?" Genau in diesem Moment hörte es auf zu schneien. Keine einzige Schneeflocke viel mehr vom Himmel. Aber keiner der beiden schien es mitzubekommen. "Aber sicher doch." Bestätigte Kasumi ein weiteres mal. Akane senkte ihren Kopf. Sie beobachtete den Boden, der makellos vom Schnee bedeckt war. "Unsinn!" Energisch schüttelte sie ihren Kopf. "Ranma wird nicht zurückkommen, es ist zu viel passiert!" Kasumi war über die Aussage so entsetzt, dass sie sich eine Hand vor den Mund hielt. "Aber Akane...!" "Es ist doch wahr. Wir werden weder ihn, noch Herrn Saotome jemals wiedersehen, das weißt du sogar besser als ich! Und alle anderen wissen es auch! Also warum wollt ihr mich noch aufmuntern? Eure weisen Sprüche könnt ihr euch sparen!" Sie legte eine kurze Pause ein und atmete tief durch. "Ich will mir nichts mehr vormachen. Und um ehrlich zu sein, ist Ranma mir sowieso völlig egal! Ich hasse ihn! Er soll sich hier nie wieder blicken lassen!" Tränen schossen ihr unkontrolliert aus ihren Augen. Eine größere Lüge war ihr noch nie zuvor über die Lippen gekommen. Wütend, gleichzeitig aber verzweifelt und traurig lief sie davon. Ihre Augen hielt sie geschlossen, als würde es dazu nützen den Schmerz zu lindern. Besonders weit kam sie jedoch nicht, da sie auf dem glatten Schnee ihre Haltung verlor und damit drohte umzufallen. Im letzten Moment hielt sie jemand an den Armen fest und bremste somit ihren Fall. Verwirrt öffnete sie die Augen. Doch wegen der vielen Tränen, sah sie nur verschwommen. „Was ist passiert?“ fragte sie sich innerlich. Die starken Hände hoben sie hoch und stellten sie zurück auf die Beine. "Akane, ist das wahr? Ich bin dir völlig egal?" Entsetzt riss die Angesprochene ihre Augen auf. Diese Stimme. War es etwa... ? konnte es wirklich sein? Nun sah sie hoch und wischte ihre restlichen Tränen weg, um endlich Gewissheit zu haben. "Ran... Ranma?" Seine Augen und das Gesicht, nichts hatte sich verändert. Lange hatte sie es nicht mehr gesehen, doch erkannte sie es sofort. „Kann es wirklich wahr sein? Ist das ein Traum?“ Ihr Herz bebte, ihre Knie zitterten, während ihr gegenüber ruhig wirkte. Sein Blick wirkte enttäuscht. Ihrer war dagegen erschrocken. Er hatte gehört, was sie gesagt hatte. Alles. "Wen hast du denn erwartet?" gab er als Antwort wieder. "Ich... aber... Ranma, das... kann doch nicht sein! Wie... ?" Sie brach ihren Satz ab um ihre Gedanken zu sammeln. „Wenn das ein Traum ist, will ich nie wieder erwachen.“ "Wenn du mich nicht mehr sehen willst, kann ich das verstehen. Dann werde ich wohl lieber wieder aufbrechen." Noch immer starrte sie ihn völlig fassungslos an. War es möglich? Stand sie ihm wirklich gegenüber? Ranma, der Junge, der fast ein Jahr verschwunden war? Sein Kopf war bedeckt von lauter Schnee, über sein Gesicht zogen sich kleinere Narben. Und trotz der eisigen Kälte, trug er keine Jacke. Nur sein rotes Lieblingshemd im chinesischen Stil und seine blaue Alltagshose. "Komm Vater, gehen wir wieder. Anscheinend sind wir unerwünscht." Er kehrte Akane, die es noch immer nicht wahrhaben wollte, den Rücken zu. Doch zu seiner Überraschung stand sein Vater nicht mehr hinter ihm. Er war verschwunden. Auch Kasumi war nicht mehr da. Er konnte nur daraus schließen, dass sie bereits reingegangen waren. "Ranma, du bist es wirklich? Das ist kein Traum, oder?" Sie wusste nicht, wie sie sich jetzt fühlen sollte. Sollte sie wütend sein, dass er einfach gegangen war? Oder sollte sie glücklich sein, dass er wieder zurückgekommen war? Als keine Antwort kam, ergriff sie wieder das Wort. "Warum bist du gegangen? Und warum hast du dich nie gemeldet? Hast du gedacht, dass wir das nicht bemerken würden, oder was?" Keine Antwort. Sein Rücken war immer noch zu ihr gerichtet.

"Jetzt sag schon! Findest du es witzig, einfach so abzuhausen und für fast ein Jahr wegzubleiben? Antworte mir doch!" Eine kleine Pause. Schnelle, sich nähernde Schritte waren hinter den Beiden zu hören. Kurz darauf erschien Ryoga um die Ecke und blieb starr stehen. "Ra... Ranma!" Auch Ranma, der sich nun umgedreht hatte, wunderte es Ryoga hier anzutreffen. "Du bist also tatsächlich zurück gekommen." Sagte er. Doch Ranma war zu verwirrt, um ihm irgendetwas zu erwidern. Was machte er hier? Warum kam er aus dem Haus gerannt? Tausender solche Fragen schwirrten ihm nun im Kopf, und keine davon konnte er sich erklären. "Ranma. Während du weg warst, hat sich einiges geändert." Erklärte Akane, die den irritierten Blick des Jungen vor ihr wahrnahm. "Ryoga wohnt bei uns. Er hat sich um uns gekümmert und mich getrös..." Wieder brach sie ab. Fast hätte sie verraten, dass sie wegen ihm traurig war. "Ranma!" Ryoga lief auf ihn zu und schob Akane behutsam zu Seite. "Was du Akane angetan hast, wirst du bereuen! Ich habe schon lange auf den Tag gewartet es dir heimzuzahlen!" Man konnte seine kochende Aura spüren. Er schien wirklich entschlossen, doch Ranma dagegen war noch immer nicht bereit die Lage zu verstehen. "Soll das etwa heißen... Ryoga hat... meinen Platz eingenommen?" Ryogas Kampfaura verschwand, Akane blickte entsetzt. "Nein, aber was redest du denn da? Das stimmt doch gar..." "Ich verstehe." Sein Blick war zu Boden gerichtet. "Akane. Du hast ja keine Ahnung was ich alles durchgemacht habe. Ich hatte nicht vor so lange fortzubleiben. Aber ich hatte keine Wahl." Seine Stimme war leise, als würde er mehr mit sich selber reden. "Ich wollte eigentlich nicht zurückkommen. Ich wollte nicht, dass du mich so siehst. Als halbes Mädchen. Aber mein Vater..." "Ranma, du frierst ja!" Unterbrach Akane ihn, als sie einen Blick auf seine Gänsehaut am Arm warf und somit das Thema unbeabsichtigt wechselte. "Und wenn schon! Ich bin es gewohnt. Mein Vater kann von mir aus hier bleiben, aber ich werde besser wieder gehen." Dieser Satz riss wieder eine Wunde in Akanes Herz. Wie konnte es sein? Endlich, endlich war er wieder da, und nun? Er wollte wieder weg, sie war ihm egal, wie immer. "Klatsch!" Das Echo einer Ohrfeige hallte über die ganze Straße. Ranmas Wange glühte, während Akanes rechte Hand nur leicht kribbelte. "Du Idiot! Bin ich dir denn so egal?" Sie hasste es, aber wieder stiegen Tränen in ihr auf. Und das vor Ranma. Und auch Ryoga konnte das Glänzen in ihren Augen nicht übersehen. "Ich habe mich gefreut dich wiederzusehen... ." Begann sie leise. "Aber ich weiß nicht worauf. Ich weiß wirklich nicht, was du durch gemacht hast, aber bitte... sag mir doch, was ich falsch mache." Ihre Augen verbarg sie unter ihrem dichten Pony, was aber nicht verhindern konnte, dass die Tränen runterliefen. "Akane. Es... es tut mir leid... wirklich." Es war schwer für ihn gewesen, aber er hatte es gesagt. Er hatte sich bei ihr entschuldigt und seinen Fehler eingesehen. Er hatte es getan, weil es ihm weh tat, zu sehen, wie sie wegen ihm weinte und wie sie sich die Schuld für das alles gab. Er konnte aber auch in diesem Moment nicht über seinen Schatten springen und sie einfach umarmen. Auch wenn er es gern getan hätte. "Ranma!" Als könnte Akane seine Gedanken lesen, warf sie sich ihm schluchzend in die Arme und lies ihren Tränen freien lauf. "Du Trottel, verstehst du denn nicht? Ich will nicht, dass du gehst. Bitte... bleib bei mir." Verkrampft sah er auf das weinende Mädchen hinab, das sich an sein Hemd krallte und ihren Kopf dagegen drückte. Nun legte er auch seine Arme um sie, und spürte ihre Körperwärme, die seinen verfrorenen Körper leicht erwärmte. „Akane. Bitte verzeih mir.“ Er konnte selber kaum fassen, dass er sie umarmte. Zum allerersten mal. Ryoga verstand schnell, dass er in diesem Moment nur das fünfte Rad am Wagen war. Obwohl Akane in seinen Augen weinte, schien sie nun glücklich zu sein. Ihm huschte ein leichtes Lächeln über die Lippen. Er war zwar traurig darüber, zu sehen, dass er

Akane nun wieder Ranma überlassen musste, aber gleichzeitig war er auch froh mitzubekommen, dass sie nun wirklich glücklich war. Es war nicht mehr gespielt, sondern echt. „Akane. Die Zeit mit dir war schön. Nun bin ich dran, zu gehen. Werd glücklich und leb wohl.“ Mit glitzernden Augen wendete er sich von den Beiden ab, und ging unbemerkt davon. Nun würde er wieder auf Trainingsreise gehen, und alles würde wieder so sein wie früher, bevor Ranma ging.

"Ranma... ich habe hier etwas für dich." Wechselte Akane das Thema und drückte sich von ihm ab. Schüchtern lies auch Ranma sie wieder los und beobachtete, wie sie einen Schal von ihrem Hals löste und ihm ihn entgegenreichte. "Ich habe ihn für dich gemacht. Es ist schon lange her, aber... nimm ihn bitte an." Gerührt sah Ranma auf den Schal hinab, auf seine Initialen. "Akane..." Mit einem geschickten Schwung, warf sie ihm das blaue gestrickte Stoffstück um seinen Hals und faltete es zurecht. "Ich wollte ihn dir zu Weihnachten schenken, aber was soll's." Ihr Lächeln bezauberte ihn für eine Weile. Er hatte es zwar schon oft bemerkt, doch an diesem Abend viel es ihm besonders auf. Sie war so hübsch, einfach wunderschön. Und eigentlich ganz lieb und zahm. "D... Danke." Stammelte er verlegen, während ihm leichte Röte ins Gesicht stieg. "Komm doch mit rein. Du holst dir hier noch den Tod." Freiwillig lies er sich von ihr an der Hand ins Haus führen. Es wunderte ihn allerdings, warum sie nicht weiter nachgefragt hatte, wo er war. Aber das schien ihr eher unwichtig zu sein, denn das einzige was für sie zählte, war er. Und sie würde niemals mehr zulassen, dass er gehen würde. Das nahm sie sich ab dann fest vor.

Hier ist die Geschichte zu ende. Den Rest könnt ihr euch ja selbst ausdenken, denn noch eine Fortsetzung wird es nicht geben. Wenn ich bald allerdings eine weitere Idee habe, werde ich sie natürlich sofort zu Papier bringen und veröffentlichen. Bis dann!